

Lehrstrategie

Verabschiedet vom Senat der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
am 5. November 2010

THE
GUTENBERG SPIRIT –
MOVING MINDS
CROSSING BOUNDARIES

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



LEHRSTRATEGIE DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

Einführung	1
A. Spezifika der Lehre an der JGU	2
B. Strukturelle Voraussetzungen	6
C. Nachhaltige Qualitätsförderung und -sicherung	13

IMPRESSUM

Herausgeber: Vizepräsidentin der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Prof. Dr. Mechthild Dreyer

Saarstraße 21 | 55122 Mainz
www.uni-mainz.de

Gestaltung: www.artefont.de
Titelgrafik: Moser.Design

Mainz 2010, Neuauflage 2017

Einführung

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) hat sich bereits frühzeitig einem intensiven Prozess der Leitbild- und Strategieentwicklung gestellt.

Im Bereich von Studium und Lehre betraf und betrifft dieser Prozess insbesondere folgende Bereiche: Studienstruktur, Qualitätsstandards, Studienberatung, Förderangebote, E-Learning, Hochschuldidaktik sowie regionale und internationale Kooperationen.

Mit dem Übergang zu Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den damit verbundenen Anforderungen hat sich die JGU entschlossen, die bereits vorliegenden Konzepte durch weiterführende Überlegungen zur spezifischen Struktur und Fortentwicklung von Studium und Lehre zu ergänzen und zu vertiefen. Die nachfolgenden Überlegungen sollen für alle Studiengänge gelten, nicht nur für die neu eingerichteten.

Ausgangspunkt und Grundlage der vorliegenden Lehrstrategie ist die im Leitbild festgelegte Selbstverpflichtung der JGU, „dass die Studierenden über ein hoch qualifiziertes Lehrangebot hinaus gute soziale und kulturelle Rahmenbedingungen sowie transparente und auf einen Studienerfolg ausgerichtete Strukturen vorfinden.“

Hieran anknüpfend sieht die JGU ihre Aufgaben in einer hohen wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Qualifizierung von Studierenden wie auch in der Vermittlung sozialer und methodischer Kompetenzen und Werthaltungen. Die JGU schätzt das Engagement von Studierenden, die sich jenseits ihres Studiums für die JGU einsetzen.

Darüber hinaus will die JGU Studierende individuell fördern und ihre Persönlichkeitsentwicklung unterstützen sowie dem Aspekt der Gendergerechtigkeit in allen Bereichen von Lehre und Studium Rechnung tragen.

Leitend für die folgenden Überlegungen zur Lehrstrategie ist eine Differenzierung nach drei zentralen Aspekten:

- A. Spezifika der Lehre an der JGU (gleichermaßen forschungs- wie berufsorientiert, interdisziplinär, international);
- B. Strukturelle Voraussetzungen (Steuerungsstruktur, Studienstruktur, Fächerspektrum und Organisation);
- C. Nachhaltige Qualitätsförderung und -sicherung (Personalentwicklung, Weiterentwicklung von Lehr- und Lernprozessen, Entwicklung von Anreizsystemen sowie Strukturen und Instrumenten der Qualitätssicherung).

A. Spezifika der Lehre an der JGU

1. Die **Einheit von Forschung und Lehre** bei gleichzeitiger Berücksichtigung eines berufsorientierten Studiums ist leitend für die strategische Ausrichtung und daran anknüpfende Konzepte und Maßnahmen an der JGU. Die JGU versteht dementsprechend Forschung und Lehre als gleichwertige, einander ergänzende und befruchtende Elemente. Sie trägt beiden Ansprüchen durch eine differenzierte Studienstruktur und unterschiedliche Funktionen einzelner Studienabschnitte Rechnung. Ausgehend von einer dreistufigen Studienstruktur in Form von Bachelor- und Master- sowie postgradualen Promotionsstudiengängen wird die Kopplung von Forschung und Lehre in unterschiedlicher Form und Intensität realisiert: Das Bachelorstudium vermittelt insbesondere einen forschenden Habitus und die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Handelns. Wissenschaftliche Masterprogramme weisen in der Regel eine explizite methodische und inhaltliche Ausrichtung bzw. Beteiligung an Forschungsprojekten auf. Weiterbildende Masterstudiengänge sollen sich am Bedarf der Berufspraxis orientieren. Im Rahmen von Promotionsprogrammen schließlich wird die Heranführung an forschende Exzellenz geleistet.

Maßnahmen

- Das Erlernen eines **forschenden Habitus** erfordert insbesondere, dass Möglichkeiten zur Einübung, Fehlerproduktion und -korrektur sowie Reflexion des erlernten Wissens zur Verfügung stehen. Hiermit verbunden ist das Bestreben, die Betreuungsrelationen zu verbessern und Curricula derart zu gestalten, dass genügend Zeit zur Reflexion und aktiven Aneignung von Studieninhalten besteht. Mit Blick auf die Betreuungsrelationen wird die JGU zeitnah die mit der Einführung des sog. Bandbreitenmodells verbundenen Möglichkeiten nutzen und gleichzeitig auf hochschulpolitischer Ebene intensiv für ein den Anforderungen in Lehre und Studium angemessenes Finanzierungsmodell eintreten. Im Rahmen der Reakkreditierung von Studiengängen wird dem Verhältnis zwischen reproduzierendem und kreativem Kompetenzerwerb und den damit verbundenen Studieninhalten sowie dem Workload auf Seiten der Studierenden besondere Bedeutung zukommen, um etwaigen Fehlentwicklungen im Hinblick auf die Leitvorstellung der Kopplung von Forschung und Lehre entgegenwirken zu

können. Die Vermittlung des forschenden Habitus impliziert, dass Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer auch in Bachelorstudiengängen präsent sind.

- Die Studienprogramme der JGU sind gleichzeitig **an beruflichen Optionen und möglichem Bedarf orientiert**. Diese Ausrichtung wird durch vielfältige Praxis- und Orientierungsangebote unterstützt, so u.a. durch die bereits seit Jahren etablierte Jobmesse und Praktikumsmesse der JGU und den Career Service der Zentralen Studienberatung mit spezifischen Beratungsangeboten und unterstützenden Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. in Form der Frühjahrs- und Herbstuniversitäten). Darüber hinaus bietet die JGU auf unterschiedlichen Ebenen sowohl curricular verankerte als auch zusätzliche unterstützende Veranstaltungen zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen an. Hierzu zählen insbesondere Veranstaltungen des Studium generale, des Allgemeinen Promotionskollegs und des Frauenbüros, in denen sog. Soft Skills vermittelt werden. Zudem wird – bei entsprechender Differenzierung nach der grundsätzlichen Ausrichtung der einzelnen Studiengänge – im Rahmen von Erst- und Reakkreditierungen von Studiengängen
- besonders auf den Aspekt der Berufsorientierung geachtet, wobei die Ergebnisse regelmäßig durchzuführender Absolventenbefragungen und Arbeitgeberbefragungen als wichtige Prüfindikatoren herangezogen werden. Diese Erhebungen sollen insbesondere dazu dienen, kurz- aber auch langfristige Effekte des Studiums auf die Berufsorientierung und -befähigung zu bewerten. Die JGU wird sich zudem an Projekten des sog. Service-Learning beteiligen und entsprechende Kooperationen mit Non-ProfitOrganisationen aufbauen.
- Die enge **Kopplung wissenschaftlicher Masterprogramme an Forschungsfragen** impliziert, dass in Lehrprogrammen soweit als möglich strukturierte Überblicksveranstaltungen zum aktuellen Forschungsstand und die Einbindung von Forschungsprojekten vorgesehen sind. In diesem Zusammenhang strebt die JGU eine angemessene Verknüpfung von Master- und Promotionsprogrammen mit den vorhandenen Forschungszentren und -schwerpunkten der JGU, der Gutenberg-Akademie sowie mit übergreifenden Angeboten für den wissenschaftlichen Nachwuchs an.

2. Die JGU sieht mit Blick auf ihr weites Fächerspektrum und den Charakter einer Volluniversität in besonderer Weise Möglichkeiten zu **interdisziplinären Kooperationen in Forschung und Lehre**. Der Charakter einer Volluniversität erlaubt es, sowohl Studienangebote an den Schnittstellen innerhalb sowie zwischen den einzelnen Fächergruppen anzubieten. Die Gleichzeitigkeit von mathematisch-naturwissenschaftlichen, medizinischen, geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen sowie künstlerischen Studienangeboten innerhalb der JGU bietet hierfür besondere Potenziale und macht entsprechende Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen von Studienangeboten zu einem profil bildenden Merkmal der JGU.

Maßnahmen

- Die JGU fördert sowohl durch die Schwerpunktbildung in der Forschung als auch durch gemeinsame fachübergreifende Angebote (z.B. gemeinsame Methodenausbildung) auf allen drei Qualifizierungsstufen in der Lehre interdisziplinäre Kooperationen. Ein besonderer Schwerpunkt soll in Zukunft

auf Studienangeboten an den Schnittstellen von Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften liegen.

- Das Potenzial der Disziplinen, insbesondere das der sog. personell „kleinen Fächer“, wird durch Kooperationen mit affinen Fächern in kombinierten bzw. integrierten Studiengängen genutzt. Hiermit sind besondere Chancen der Profilbildung verbunden. Gleichzeitig nutzt die JGU Kooperationen in der Lehre, um vorhandene Möglichkeiten noch besser ausschöpfen zu können. Dies gilt nicht zuletzt für die Zusammenarbeit von sprach-, kultur- und translationswissenschaftlichen Fächern, die an den beiden Standorten der JGU in Mainz und Germersheim angeboten werden (vgl. hierzu auch Perspektiven des E-Learnings, Punkt 9).

3 Die JGU zeichnet sich im Bereich der Lehre durch **vielfältige internationale Kooperationen** sowie durch einen intensiven Austausch von Studierenden und Lehrenden aus. Die Zahl der ausländischen Studierenden an der JGU wie auch die Beteiligung an ERASMUS-Programmen ist im bundesweiten Vergleich weit überdurchschnittlich. Das Thema der Internationalisierung der Lehre ist auch Gegenstand einer derzeit in Arbeit befindlichen Internationalisierungsstrategie und wird am dieser Stelle konkretisiert.

Maßnahmen

- Die JGU entwickelt eine Internationalisierungsstrategie, die die bestehenden Schwerpunkte identifiziert und hieran anknüpft, zugleich aber im Sinne einer Potenzialanalyse auch Möglichkeiten weiterer bzw. konzentrierter internationaler Kooperationen prüft und verbindliche Kriterien definiert.
- Im Kontext der Entwicklung einer Internationalisierungsstrategie wird geprüft, inwieweit entsprechende Unterstützungsangebote inhaltlich und organisational neu strukturiert werden sollen.
- Dem internationalen Austausch und entsprechenden curricularen Spielräumen kommt im Rahmen der Zertifizierung bzw. Akkreditierung von Studienprogrammen eine besondere Bedeutung zu. Möglichkeiten der Integration von Auslandssemestern im Rahmen des Studiums werden im Kontext von Reakkreditierungen ein hohes Gewicht erfahren. Ziel ist hierbei die Steigerung flexibler Studiengangstrukturen, die die Integration von Auslandsaufenthalten fördern.
- Darüber hinaus fördert die JGU Kooperationen in Form strukturierter Studienangebote, die in den jeweils beteiligten Ländern anerkannt werden. Besondere Bedeutung kommt hierbei bi- und trinationalen Studiengängen mit Doppelabschluss wie dem Integrierten Studiengang Mainz-Dijon zu.

B. Strukturelle Voraussetzungen

4. Die JGU zählt – gemessen an der Zahl der Studierenden – zu den größten Universitäten Deutschlands. Derzeit studieren mehr als 34.000 Studierende in einem breiten Spektrum von Studiengängen, die in zehn Fachbereichen sowie der Hochschule für Musik Mainz und der Kunsthochschule Mainz organisiert sind. Die JGU ist eine **Volluniversität**, die ein umfassendes Studienangebot bereitstellt. Neben den Theologien, der Medizin, drei naturwissenschaftlichen Fachbereichen (Physik, Mathematik und Informatik; Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften; Biologie), den Fachbereichen Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften, Sport und Medien, Philosophie und Philologie sowie Geschichts- und Kulturwissenschaften sind als besondere fachstrukturelle Merkmale der Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft sowie die Musikhochschule Mainz und die Kunsthochschule Mainz zu nennen, deren Integration in die Universität bundesweit einzigartig ist. Diese weitreichende fachliche Differenzierung erfordert in mancher Hinsicht eine Konkretisierung und Anpassung auf Ebene der Fachkulturen. In dieser Hinsicht sind die folgenden Leitsätze zur Lehre zu interpretieren. Die JGU bekennt sich auch im Kontext der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge

zu ihrem Anspruch einer Volluniversität. Sie ist bemüht, durch die differenzierte Studienstruktur das Fächerspektrum nachhaltig zu sichern und die Umstellung auf die neuen Studiengänge gleichzeitig dazu zu nutzen, neue fachliche Akzente zu setzen. Hierbei wird ein besonderer Schwerpunkt auf fachübergreifende Kooperationen gesetzt.

Maßnahmen

- Die Breite des Fachangebots beinhaltet auch eine Vielzahl von Studiengängen für das Lehramt an Gymnasien. Die JGU sieht sich dem Ziel einer hochwertigen Lehramtsausbildung verpflichtet, die sowohl eine starke wissenschaftliche Orientierung aufweist als auch auf die „Berufswissenschaft“ des Lehrers abstellt und entsprechende anwendungsnahe Studienelemente beinhaltet. Die JGU wird die bereits durch die Implementierung des Zentrums für Lehrerbildung begonnene engere Kooperation der Lehramtsfächer fördern und durch eine forschungsbasierte fachdidaktische Ausbildung ausbauen und verstetigen.
- Die JGU ist neben der fachlichen Breite als größte Landesuniversität und eine der

größten Universitäten Deutschlands stets auch mit einer hohen Studierendennachfrage konfrontiert. Es ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe der JGU, zwischen dem vielfältigen Studienangebot und den gewachsenen Strukturen einerseits sowie einer damit nicht immer korrespondierenden Nachfrage der Studierenden andererseits einen Ausgleich zu schaffen. Dazu dienen folgende strategische Maßnahmen:

- Beibehaltung von Studienangeboten mit geringen Studierendenzahlen, die aufgrund herausragender Forschungsleistungen und ihrer Vernetzung mit anderen Fächern besondere Potenziale aufweisen;
- Perspektivischer Ausbau der Fächer, die eine kontinuierlich hohe Studierendennachfrage aufweisen, die deutlich von der Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze abweicht („harte“ NC-Fächer);
- Erhalt bzw. Erhöhung der Studierendenzahlen in den naturwissenschaftlichen Fächern, an deren Absolventinnen und Absolventen ein großer gesellschaftlicher Bedarf besteht, was u.a. durch eine

noch engere Kooperation mit Schulen, die Stärkung der Fachdidaktiken und Maßnahmen zur Minderung der Zahl der Studienabbrecher unterstützt bzw. realisiert werden soll. Besondere Aufmerksamkeit soll hierbei der Steigerung des Frauenanteils in den Naturwissenschaften zukommen.

5. Die **Studienstruktur** an der JGU sieht für Bachelor-, Master- und Promotionsprogramme differenzierte Modelle vor, die mit Blick auf unterschiedliche Fachkulturen sowie Rahmenbedingungen Anwendung finden. Für größere Facheinheiten bieten sich in der Regel Einfachstudiengänge an, die durch Wahlpflichtangebote aus anderen Fächern ergänzt werden. Schließlich bietet die JGU integrierte Studiengänge an, an denen mehrere Fächer beteiligt sind. Zielsetzung dieser Programme ist zum einen der Erhalt der fachlichen Vielfalt an der JGU, zum anderen die Möglichkeit, durch Integration fachliche Kontexte zu stärken und neue fachliche Akzente zu setzen.

Darüber hinaus erfordern die veränderten Lebensweisen und -bedingungen von Studierenden auch eine auf diese Umstände angepasste Studienstruktur. Viele Studierende müssen zur Finanzierung ihres Studiums arbeiten. Andere erwerben schon recht früh über die im Studiengang geforderten Praktika hinaus Einblicke in ihre zukünftige berufliche Praxis. Vor diesem Hintergrund gehört es zu den bleibenden Aufgaben der Universität, die Studienstruktur der Studiengänge den sich ändernden Bedürfnissen und Lebensbedingungen der Studierenden anzupassen.

Die Differenzierung auf der Ebene von Masterstudiengängen soll zum einen dem Erhalt der fachlichen Vielfalt und fachlichen Identität Rechnung tragen, zum anderen eine hohe Kompatibilität sowohl zu Bachelorprogrammen als auch Promotionsstudiengängen aufweisen.

Darüber hinaus sieht die JGU in der Entwicklung und Durchführung weiterbildender Masterprogramme eine zentrale Aufgabe, die den Ansprüchen der Wissensgesellschaft und den hohen Flexibilitätsanforderungen der Arbeitswelt entspricht. Weiterbildungsstudiengänge zeichnen sich durch eine hohe Berufsorientierung und entsprechende Praxisrelevanz aus.

Maßnahmen

- Die JGU verpflichtet sich zur Entwicklung von Modellen, die einen verzögerungsfreien Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium und eine enge strukturelle Kopplung zwischen Master- und Promotionsprogramm ermöglichen. Die Promotionsprogramme selbst sind als fachübergreifende Studien angelegt, die fachspezifische Vertiefungen aufweisen und eine angemessene Durchlässigkeit zwischen einzelnen Studienabschnitten (u.a. auch den sog. ‚fast track‘) zulassen.

Die JGU plant eine Strategie zur Entwicklung weiterbildender Studiengänge, die sowohl an die Spezifika der JGU als auch an die Bedarfe der Berufspraxis anschließen.

- Die JGU wird verstärkt Studiengänge als Teilzeitstudium konzipieren und Formen des geblockten Seminarangebots sowie Anregungen zum selbstständigen Lernen bzw. zum Selbststudium (u.a. E-Learning) fördern.

6. Eine angemessene **Organisation der Lehre** ist wesentlich für den Studienerfolg. Die Abstimmung von Lehrinhalten und Leistungsanforderungen zwischen den Lehrenden einzelner Studiengänge, die professionelle Organisation und Verwaltung, eine angemessene zeitliche Synchronisierung von Veranstaltungsangeboten sowie die Verfügbarkeit relevanter Informationen sind hierbei wesentliche Eckpunkte. Die Organisation der Lehre erfährt im Bologna-Prozess insofern eine veränderte Bedeutung, als zunehmend Studiengänge und Forschungsschwerpunkte als Strukturierungselemente an Gewicht gewinnen und neben die bislang dominierende Strukturierung nach Fächern, Instituten und Fachbereichen treten.

Maßnahmen

- Die JGU hat durch die Implementierung von Studienbüros, eines integrierten Studien- und Prüfungsverwaltungssystems und die Definition von Verantwortlichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen der Lehr- und Studienorganisation wesentliche Schritte zur Professionalisierung der Lehrorganisation eingeleitet. Die JGU forciert die kontinuierliche

Weiterentwicklung der Studienbüros sowie die Unterstützung der Verantwortlichen (Fachbereichs- und Studiengangleitung, Studienmanager, Fachstudienberater, relevante Ansprechpartner in Serviceeinrichtungen, wie z.B. Zentrale Studienberatung etc.) durch unterschiedliche Maßnahmen (z.B. Zeitfenstermodell, Prüfungskorridore, verbindliche Anmeldefristen für Lehrveranstaltungen und Prüfungen sowie einheitliche Prozessdefinitionen im Studien- und Prüfungsmanagement etc.), um Planungsqualität und Studierbarkeit zu verbessern.

- Die JGU sieht in umfassenden Beratungsangeboten für Studierende einen zentralen Faktor für den Studienerfolg. Davon ausgehend, dass der Bedarf und der Zugang zu Beratungsangeboten bei Studierenden sehr unterschiedlich sind, unterstützt die JGU differenzierte Beratungsformen auf zentraler sowie auf Studiengangebene und ist um deren kontinuierlichen Ausbau bemüht.
- Die im neuen Hochschulgesetz vorgesehene Möglichkeit von zwei Prodekanen / Prodekaninnen pro Fachbereich kann von den Fachbereichen dazu genutzt werden, mit

Blick auf die Vielfalt der Aufgaben der Fachbereichsleitung die Funktion eines Studiendekans / einer Studiendekanin vorzusehen, der / die für den Bereich von Studium und Lehre koordinierende Funktion hat. Diese Tätigkeit ist in der Regel mit einer Reduktion des Lehrdeputats verbunden.

- Die JGU wird analog zum Gutenberg Forschungskolleg (GFK) ein Gutenberg Lehrkolleg (GLK) einrichten, das einen Rahmen zum interdisziplinären Austausch und zur Weiterentwicklung in Fragen von Lehre und Studium bietet. Es fördert individuelle Lehrexzellenz, behandelt übergreifende Fragen seines Gegenstandsbereichs und berät die Hochschulleitung und die Gremien der Universität. Das GLK ermöglicht Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, Lehrerfahrungen an anderen Universitäten, v.a. im Ausland, zu erwerben. Zudem wird Lehrenden durch spezielle Freistellungsangebote ermöglicht, sich in einem Lehrfreisemester systematisch Fragen und Projekten zur Verbesserung der Lehre zu widmen. Die JGU bietet auch die Möglichkeit, herausragende Lehrende anderer Hochschulen für einen definierten Zeitraum in die Arbeit des Gutenberg Lehrkollegs zu integrieren. Die genauen

Aufgaben und Strukturen des GLK werden in einer gesonderten Organisationsregelung präzisiert.

- Die JGU stellt darüber hinaus unterschiedliche Angebote zur Kommunikation lehrrelevanter Fragen zur Verfügung und führt im Kontext des Bologna-Prozesses eine jährliche auswertende Konferenz zur Reflexion der Reformen und Qualitätssicherungsmaßnahmen in Studium und Lehre ein. Darüber hinaus informiert sie über neue Entwicklungen im Bereich der Lehre (z.B. durch Newsletter und/oder ein Lehrmagazin) und bietet Workshops und Weiterbildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Aspekten der Hochschullehre an.

7 Die JGU verfügt über unterschiedliche Akteursebenen zur **Steuerung im Bereich der Lehre**. Wesentlich hierbei ist, dass alle relevanten Gruppen auf unterschiedlichen Handlungsebenen angemessen eingebunden sind, gleichzeitig aber eine hinreichende Effizienz von Steuerungsprozessen gewährleistet bleibt. Zentrale Grundlage für gute Lehre ist die individuelle Verantwortung für die eigenen Lehrveranstaltungen, für die Strukturierung des Studiums und lehrrelevanter Prozesse sowohl auf Seiten der Lehrenden als auch der Studierenden. Gleichwertig neben die persönliche, individuelle Verantwortung tritt eine gemeinsame Verantwortung aller Beteiligten für die Steuerung und Optimierung von Lehr- und Lernprozessen, die in der genuinen Verantwortung der Fächer und Fachbereiche liegt.

Maßnahmen

- Die veränderten Studienstrukturen und insbesondere die Modularisierung implizieren intensive Absprachen und Kooperationen in Fragen der Lehre. Die JGU fördert Maßnahmen, die auf eine Verbesserung entsprechender Strukturen abzielen. Hierzu gehören

z.B. die studiengangs- und fachbereichsübergreifende Einrichtung eines Jour fixe, eines Round Table für alle beteiligten Akteure in der Universitätsleitung, der Verwaltung und den Fachbereichen. Die Entscheidung darüber, welche Formen des Austauschs als sinnhaft erachtet und genutzt werden, liegt bei den jeweils für einen Bereich Verantwortlichen.

- Steuerung erfordert die Gewinnung und Verfügbarkeit relevanter Informationen. Die JGU verpflichtet sich, quantitative und qualitative Daten und Informationen im Bereich von Lehre und Studium auf unterschiedlichen Aggregatsniveaus den jeweils relevanten Akteuren zur Verfügung zu stellen.
- Die JGU verfügt gemäß Hochschulgesetz in den zehn Fachbereichen sowie der Hochschule für Musik Mainz und der Kunsthochschule Mainz über paritätisch zusammengesetzte Fachausschüsse für Studium und Lehre, deren Aufgabe es u.a. ist, die Fachbereichsorgane bei Angelegenheiten der Studienstruktur und Studienreform sowie bei der Sicherstellung des Lehrangebots und der Organisation des Lehrbetriebs zu beraten. Diese Fachausschüsse für Studium und Lehre

sollen mit der Einführung eines Studiendekans / einer Studiendekanin, dem / der die Leitung des Fachausschusses zukommt, eine weitere Profilierung und Aufwertung erfahren. Sie sollten mit den Ausschüssen und Organen der Fächer und Fachbereiche im Hinblick auf die zu behandelnden Gegenstände und Kompetenzen sinnvoll abgestimmt sein. Zudem wird die Möglichkeit eröffnet, Fachausschüsse für Studium und Lehre auch auf Ebene einzelner oder mehrerer Studiengänge unterhalb der Ebene ganzer Fachbereiche zu implementieren.

C. Nachhaltige Qualitätsförderung und -sicherung

8 Die JGU sieht in Maßnahmen zur **Personalentwicklung** eine Möglichkeit zur nachhaltigen Verbesserung der Lehrpotenziale. Dies erstreckt sich auch auf Weiterbildungsmaßnahmen, u.a. im Hinblick eine Professionalisierung der Personalauswahl. Insbesondere bei Berufungsverfahren und bei der Einstellung wissenschaftlichen Personals wird ein besonderes Augenmerk auf den Aspekt der Lehrkompetenz gerichtet. Die Personalentwicklungsmaßnahmen sind hierbei im Einklang mit dem Grundsatz der Einheit von Forschung und Lehre für das wissenschaftliche Personal u.a. darauf auszurichten, dass auf allen Ebenen angemessene Kenntnisse in beiden Bereichen gefordert werden.

Maßnahmen

- Die JGU fördert Strukturen, die dem wissenschaftlichen Personal eine angemessene Beteiligung an Forschung und Lehre ermöglichen. In der Regel sollen Stellen mithin nur in begründeten Ausnahmen ausschließlich für Lehre oder Forschung definiert sein. Entsprechend sieht die JGU „Lehrprofessuren“ zwar in Einzelfällen und für einen befristeten Zeitraum, nicht jedoch dauerhaft als angemessene Option. In Fällen, in denen eine hohe Lehrbeteiligung (z.B. Lehrkraft für besondere Aufgaben) besteht, sollen flexible Möglichkeiten geschaffen werden, die eine höhere Durchlässigkeit zwischen Forschung und Lehre bewerkstelligen und z.B. für einen befristeten Zeitraum Deputatsreduktionen nach definierten Kriterien und mit anschließender Evaluation der Forschungsleistung zulassen.
- Die JGU fördert zur Weiterentwicklung der Lehrkompetenz im Rahmen des GLK Aufenthalte an anderen Hochschulen, um Erfahrungsgewinn und Erfahrungsaustausch im Bereich der Lehre auf nationaler und internationaler Ebene zu fördern.
- Die JGU ist bestrebt, in allen Studiengängen einen angemessenen Anteil an Lehrkräften auf unterschiedlichen Qualifikationsstufen und mit unterschiedlicher Funktion zu beschäftigen (Verhältnis zwischen professoraler Lehre, Lehre durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrbeauftragte). Nach Möglichkeit soll dem wissenschaftlichen Nachwuchs unabhängig von der stellen-

mäßigen Anbindung eine Beteiligung an der Lehre ermöglicht werden.

- Die JGU fördert die Beteiligung der Lehrenden an hochschuldidaktischen Angeboten auf allen Qualifikationsstufen. Mittelfristiges Ziel ist es, dass allen Lehrenden, insbesondere auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, das Erreichen des rheinland-pfälzischen Zertifikats für Hochschuldidaktik ermöglicht wird. Die Beteiligung an hochschuldidaktischen Programmen wird verstärkt im Rahmen von Zielvereinbarungen Berücksichtigung finden, die mit Erstberufenen geschlossen werden. Darüber hinaus fördert die JGU Modellversuche der hochschuldidaktischen Weiterbildung.
- In Ergänzung der bereits in der Grundordnung der JGU verpflichtend geregelten Berücksichtigung der Lehrkompetenz in Berufungsverfahren empfiehlt die JGU neben einem Vortrag zu relevanten Forschungsthemen auch einen Lehrvortrag, der von Studierenden und Lehrenden gleichermaßen bewertet werden soll.

9 Die JGU sieht im Bologna-Prozess nicht nur eine Reform der Studienstruktur, sondern insbesondere auch den Anlass zu einem reflexiven Umgang mit **Lehr- und Lernprozessen**. Ein solcher Umgang lenkt den Blick stärker als bislang auf die Lernerperspektive und macht den notwendigen Zusammenhang von Stoff- und Wissensvermittlung mit Kompetenzerwerb deutlich. Diese Sicht ermöglicht Differenzierungen der Lehre nach wissensvermittelnden Bereichen, explikativen Anteilen und Funktionen, applizierenden Schritten und entdeckendem Lernen. Die JGU stellt sich diesen Anforderungen auf unterschiedlichen Ebenen der Lehrpraxis, der Entwicklung und Konzeptualisierung von Lehre sowie der Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals.

Maßnahmen

- Die Studienangebote der JGU erheben den Anspruch, den Kompetenzerwerb dem Wissenserwerb gleichberechtigt zur Seite zu stellen. Inwieweit dies in den einzelnen Studienprogrammen umgesetzt ist, wird prioritär im Rahmen der begleitenden Qualitätssicherung und Zertifizierung der Studienprogramme überprüft.

Darüber hinaus soll im Rahmen innovativer Lehrprojekte ein Schwerpunkt auf Modellversuche gelegt werden, die auf die Lernerperspektive fokussieren.

- Im Bereich der Ausbildung sog. Soft Skills bzw. Schlüsselqualifikationen verfolgt die JGU ein Modell der Multiplikatoren- und curricularen Verankerung. Diesem Ansatz liegt die Perspektive zugrunde, dass entsprechende Kompetenzen kontextgebunden mit Bezug zu fachwissenschaftlichen Inhalten angemessener vermittelt werden können.
- Die JGU sieht in unterschiedlichen E-Learning-Angeboten grundsätzlich gute Optionen, das Spektrum an Lehrangeboten zu erweitern und auf unterschiedliche Lernertypen abzustellen, ohne hiermit die herausragende Bedeutung der Präsenzlehre in Frage zu stellen. Wesentlich ist hierbei eine Differenzierung sowohl der Angebote als auch im Hinblick auf die jeweilige Aufgabenstellung. Neben der Fortführung bereits bestehender Angebote sieht die JGU ein besonderes Potenzial in der Entwicklung von E-Learning-Angeboten zur besseren Kopplung von Lehrangeboten an den Standorten Mainz und Germersheim.
- Die JGU fördert im Sinne einer Passung von Lehre mit individuell differierenden Lernwegen die Ausbildung flexibler Lehr- und Prüfungsformen.
- Mit Blick auf die Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals sollen zudem Angebote implementiert werden, die die diagnostischen Kompetenzen sowie den Umgang mit Heterogenität im Bereich der Lehre fördern.
- Die JGU sieht Studierende im Rahmen von Lehr- und Lernprozessen als mitgestaltende Akteure, die mit Blick auf die Erweiterung des Spektrums an Lehrformen und die Relevanz von Lernprozessen in Peer-Groups nach Möglichkeit in Lehrprozesse einbezogen werden sollen. Die JGU fördert in diesem Kontext Formen der Beteiligung von Studierenden an Lehrprozessen (z.B. Tutorien etc.) und bietet – wenn möglich – Doktorandinnen und Doktoranden die Gelegenheit, Lehrerfahrung zu sammeln.

10. Die JGU sieht Bedarf für Sonderprogramme bzw. **Anreizsysteme zur Förderung von Studium und Lehre**, wie sie im Bereich der Forschung bereits realisiert sind.

Maßnahmen

- Die JGU nutzt die Möglichkeiten der leistungsbezogenen Vergütung und hat hierfür ein umfassendes Kriteriensystem in ihrer Grundordnung verankert, das grundsätzlich eine angemessene Beteiligung sowohl in Forschung als auch in Lehre vorsieht, gleichzeitig aber individuelle Schwerpunktsetzungen ermöglicht.
- Die JGU fördert unterschiedliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Lehre und zur Verbesserung der Studienbedingungen. Neben einem Programm zur Förderung innovativer Lehre sind dies die Vergabe von Lehrpreisen und Preisen für herausragende Abschluss- und Hausarbeiten.
- Darüber hinaus werden exzellente Leistungen in der Lehre, die in der Regel durch die Lehrpreisauszeichnung auf Landesebene

nachgewiesen werden, im Rahmen des GLK durch Lehrfreisemester honoriert, die insbesondere zur Weiterentwicklung im Bereich der Lehre genutzt werden können.

- Schließlich wird die Gleichwertigkeit von Forschung und Lehre durch geeignete Formen der Dokumentation (Newsletter, Magazine etc.) symbolisiert.

11. Die JGU misst dem Element der **Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung** traditionell einen hohen Stellenwert bei, was seinen Ausdruck u.a. in der Auszeichnung für das Qualitätsmanagement der JGU durch den Stifterverband der Deutschen Wissenschaft und die Heinz Nixdorf Stiftung fand. Die JGU hat im Rahmen des Modellversuchs Systemakkreditierung bereits weitreichende Schritte realisiert, die im „Handbuch Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“ kodifiziert wurden und auf die an dieser Stelle verwiesen sei.

Maßnahmen

- Die JGU sieht Qualitätssicherung als eigenverantwortliche Aufgabe und entwickelt kontinuierlich ihr Qualitätssicherungssystem auf allen Handlungsebenen fort.
- Die JGU hat die infrastrukturellen Voraussetzungen zur kontinuierlichen Qualitätssicherung geschaffen und wird sich für die Weiterentwicklung einer nachhaltigen Qualitätskultur auf allen Handlungsebenen einsetzen. Für den Bereich von Lehre und Studium sind in diesem Kontext regelmäßige gemeinsame Konferenzen mit unterschiedlichen Akteursgruppen (Fachbereichsleitung, Studiengangsleitung, Studiengangsmanager, Studierende) geplant.
- Die JGU wird kontinuierlich Erhebungsinstrumente weiterentwickeln mit dem Ziel, insbesondere die Validität sowie die Erklärungskraft der Erhebungen im Rahmen von Qualitätssicherungsverfahren zu erhöhen.
- Fächer und Fachbereiche orientieren sich mit Blick auf den Einsatz unterschiedlicher Instrumente zur Qualitätsmessung und -sicherung an dem für die Einrichtung und Weiterführung von Studiengängen relevanten Qualitätshandbuch. Dies impliziert insbesondere die Definition des Umgangs mit Ergebnissen aus Datenerhebungen (Lehrveranstaltungsbefragung, Absolventenbefragung, Studieneingangsbefragung, Studienverlaufs- und -belastungsanalysen etc.) in Form von intensiven Dialogen zwischen Lehrenden und Studierenden, Coachings und Weiterbildungsangeboten sowie Formen der Intervention. Die Fächer und Fachbereiche werden entsprechend ihrer jeweiligen strukturellen Besonderheiten und differenziert nach einzelnen Verfahren verbindliche Regelungen des Umgangs mit Evaluationsergebnissen treffen, die mit dem Qualitätshandbuch der JGU in Einklang stehen.

KONTAKT

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

Besucheradresse:
Saarstraße 21 | 55122 Mainz

Postanschrift:
55099 Mainz

www.uni-mainz.de